Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 3

Artikel: Nette Aussichten!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Krankheiten, den vielen schädlichen Insekten usw., in großer Zahl jung dahin. Könnte man das Kongobecken, den Amazonenstrom 2c. kanalisieren und urbarisieren, würden wohl dort die klimatischen gesundsheitlichen Existenzbedingungen sich vollstäns

dig ändern (wie es in Panama geschehen ist), Stechfliegen, Schlafkrankheit und andere Plagen würden allmählich verschwinden und die Ansiedlung von Paustieren möglich werden.

Nette Aussichten!

Daß die grundsätlichen Anhänger der tonfessionslosen Schule, daß die bewußten und grundsätlichen Freisinnigen und die bewußten und grundsätlichen Sozialiften, daß also alle diejenigen, die selber kon= sind, und die darum fession slos Beil der Welt von einer Allerweltsre= ligion erwarten, die über den bisherigen Ronfessionen fteht, die aus Bestandteilen der bisherigen Konfessionen herausdestilliert werden müßte: - daß diese an einer Revision des Art. 27 im Sinne des katholischen Schulvereins der Schweiz keine Freude haben, daß diese viel lieber den Artikel 27 rückwärts revidieren möchten im Sinne des Entwurfes von 1871, der ausdrücklich, klipp und klar, ohne jede Umschreibung, die Konfessionslosigkeit des schweizerischen Schulhauses forderte, können wir begreifen.

Wir regen uns darob nicht auf.

Daß aber auch weite gläubig=prote= stantische Kreise nicht zur Ginsicht tom= men können, daß es in der neutralen, konfessionslosen Schweizerschule, wie sie durch den Artikel 27 geschützt wird, gerade so gut um ihr firchlich religioses But geht, wie um das kirchlich-religiöse Gut der Katholiken; daß auch weite gläubig=protestantische Kreise sich lieber an den schulpolitischen offiziellen, konfessionslosen Karren des Freisinns spannen lassen, als daß sie mit den Ratholiken zu einer gemeinsamen schulpoli= tischen Aftion sich verbänden, das gibt zu Das ift ein Zeichen, wie tief die Abneigung gegen alles Katholische und die Furcht vor allem Katholischen und beson= ders vor allem Wachstum des Katholi= schen dem Protestantismus immer noch in der Seele steckt. Lieber auf die eigene Stärfung und das eigene Bachstum verzichten, wenn dieses eigene Bachstum und diese eigene Stärkung verbunden märe mit einer Stärfung und einem Bachstum des Katholizismus! Gerne felber zu Grunde gehen, wenn damit nur auch der Ratholizismus zu Grunde geht!

Ja so ist's! Der Katholizismus ist für weite gläubig-protestantische Kreise immer noch das Schrecklichste, immer noch das Verabscheuungswürdigste, was es geben kann auf dieser Welt. Der Katholizismus ist für weite protestantische Kreise immer noch die Vaterlandsgesahr, immer noch die Kulturgesahr. "Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist — der Katholizismus!"

Ist es wirklich so? Wenn es so wäre, dann hieße das, der tiesste Gedanke dieses Protestantismus ist nicht etwas Positives, sondern etwas Negatives; dann hieße das, das eigentliche Element, aus dem dieser Protestantismus lebt und sich erhält, ist nicht die Erhaltung eines bestimmten christlichen Erbgutes, sondern der Kamps

gegen den Katholizismus.

Und es soll tatsächlich für weite Kreise des Protestantismus so sein. Das behaupte nicht ich. Das lese ich soeben in der letzen Weihnachtsnummer des "Schweizerischen evangelischen Schulblattes", Organ des evangelischen Schulvereins der Schweiz, unter dem Titel "Altjahrsgedanken".

Bekanntlich hatte der evangelische Schulsverein der Schweiz in seinen zwei letten Jahresversammlungen entschieden Stellung genommen gegen die neutrale, konfessionsslose Schule und damit gegen den Geist des Artikels 27 der Bundesversassung. Und das Organ des Vereins, das "Evangelische Schulblatt", wurde unter der tapfern Redaktion von Herrn Lehrer Schlienger in Basel zur beredten Kanzel dieses Gedanskens einer bessern, einer religiösern, einer christlichern Schweizerschule.

Das aber lag einigen Lesern des "Evangelischen Schulblattes" nicht recht. Herr Redaktor Schlienger schreibt darüber im genannten Artikel, nachdem er auch einige anerkennende Zuschriften dankend

quittiert hat:

"Mehr Beachtung fanden die Stimmen derer, denen es beim neuen Kurs nicht

recht wohl war, die zwar jahrelang am Ziel des evangelischen Schulvereins "Volksbildung auf Grundlage des göttlichen Wortes" nichts auszusegen wußten, nun aber auf einmal bedenklich wurden, als die beiden letten Jahresversammlungen mit aller Deutlichkeit sich für christliche Schulen aussprachen. Tropdem wir in der heutigen Zeit einen erschreckenden Zusammenschluß der finstern Kräfte erleben und der Angriff gegen das Christentum immer zielbewußter geschieht, werden wir immer wieder gemahnt, doch das Tempo nicht allzusehr zu beschleunigen, nicht allzu radikal zu sein und ja die Grundsäglichkeit nicht zu übertreiben."

... "Von anderer Seite ist der Redaktion zum Vorwurf gemacht worden, sie liebäugle allzu sehr mit den Katholiken, obwohl bisher weder der Oltener Ausschuß noch die Redaktion irgendwelche Verbindungen mit den Katholiken gesucht haben.

"Das allerdings würden wir verhängnissvoll sinden, wenn unser evangelisches Volk lieber vom gottlosen Bolsches wismus sich die Schulresorm vorsichreiben ließe, als Hand in Hand mit den katholischen Mitchristen auf legalem Wege eine christliche Schule zu erkämpsen; aber es hat fast den Anschein, als ob man das erstere vorzöge."

Nette Aussichten!

Ich erinnere mich in diesem Zusammenshange an den Ausspruch eines führensden freisinnigen, katholischen Schulpolitikers aus dem Kanton Luzern. (Die außerlusernischen Leser der Schweizer-Schule wollen sich über das einträchtige Beisammenwohnen dieser zwei sonst so seindlichen Worte: freisinnig und katholisch im gleichen Sate, unter dem gleichen gemützlichen Luzerner Dache nicht verwundern; so ein schlauer freisinniger oder ein recht

schlauer katholischer Luzerner kann eben viel, was sonst niemand fertig bringt). Dieser führende freisinnige, katholische Schulpolitiker aus dem Kanton Luzern soll kürzlich — etwas laut — das Gelübde gemacht haben: "Lieber eine Verbindung mit den Sozialisten allerrötester Farbe, als ein Zusammengehen mit diesen Ultramonstanen!"

Noch einmal: nette Aussichten! Rein, ich glaube nicht daran, daß die oben gezeichnete protestantische Geistesrichrichtung der Geist de & gläubigen Protestant= ismus sei; ich benke viel höher vom driftlichen Gehalt des schweizerischen Protestantismus. Und ich glaube nicht, daß jener führende freisinnige, tatholische Luzerner Schulpoli= titer im Kamen aller ober nur des größern Teiles jener Katholiken gesprochen habe, die — aus Mangel an Einsicht, oder aus Mangel an Aufklärung, oder aus Vorurteil, oder aus Tradition, also aus falsch ver= standenem Konservativismus, oder als Berführte, oder aus Denkfaulheit, oder aus Mangel an Demut, oder aus Mangel an Gnade, oder weil wir ihnen ein zu wenig gutes Beispiel geben, oder aus irgend einem andern Grunde — sich politisch zur freisinnigen Fahne bekennen; ich denke höher von ihnen, ich traue ihnen mehr gesunden Menschenverstand, mehr religiösen Sinn, mehr Gerechtigkeit und mehr gut vaterländischen Geist zu, als er im genann= ten Gelübde des freisinnigen, katholisch sein= wollenden Luzerner Schulpolitikers ent= halten ist.

Und unsere nächste Aufgabe diesen Borurteilen, dieser mangelnden Einsicht, diesem Mangel an Demut und diesem Mangel an Gnade gegenüber? Tadelloses Beispiel, Predigt und Gebet. Tadelloses Beispiel; es ist immer noch unsere sieghafte Waffe. Unermüdliche, furchtlose Predigt und unermüdliches vertrauensvolles Gebet.

Spettator.

Ich bin Schullehrer, das heißt also: Ich habe ein Amt, das eines der ehrwürdig= sten und wichtigsten auf Erden ist. Welches Amt kann wichtiger und ehrwürdiger sein als:

Lehrer der Wahrheit und Tugend so vieler Unwissenden,

Stellvertreter jo vieler Eltern,

Geiftlicher Bater so vieler Rinder,

Berpfleger der Pflanzschule in der Gemeinde,

Sichtbarer Engel der Kinder Gottes,

Bewahrer des Wertes von Jesu Blut, Ausseher der Tempel des Heiligen Geistes,

Geleitsmann und Wegweiser so vieler junger Pilger zu Gott, ihrem Vater! (Overberg. Auswahl.)